

## Ein Talisman

*Von Ernst Baur*

Kein Besucher in meinem Arbeitszimmer, dessen Blick nicht unwillkürlich an dem kaum spannenlangen Särglein aus braunpoliertem Buchenholz haften bleibt, das mit seinem schwarz eingelegten Kreuz über der vierkantigen Oberfläche und dem kirschgroßen beinernen Totenschädel an der Stirnseite auf meinem Schreibtisch steht. Flugs zeige ich dann den Neugierigen zum eigenen Vergnügen, wie der Boden sich durch einen leichten Druck öffnet und in der Höhlung Reste von schwärzlichen Krümeln kleben. – Doch nicht gar eine Schnupftabaksdose? – Allerdings; mag man derlei Gestaltung auch geschmacklos oder gar blasphemisch nennen; und den abgewetzten Stellen nach scheint sie nicht wenig gebraucht worden zu sein. Nun freilich ist das sonderbare Ding seiner Dienste schon seit geraumer Zeit ledig und genießt zwischen Papier, Aschenbecher und allerlei Schreibutensilien ein beschauliches Dasein als Erinnerungsstück.

Wo es ursprünglich herkommt oder wer die seltsame Form erdachte, weiß ich nicht und kenne nur den letzten Besitzer vor mir. Der behauptete, Vater und Ähne hätten das Möbel bereits in ihren langen Schoßröcken herumgeschwenkt und ihm als Talisman vermacht, ihm, dem Traubenwirt Mattheis Federspiel. Wer es trage, dem könne es im Leben nicht fehlen; ob er einen bloß zum Narren halten wollte oder wirklich daran glaubte, war aus der pfiffigen Miene schwer zu erraten. Man sah ihn nie ohne das kuriose Kästchen, und dessen Benutzung – wohl ein halbes Dutzendmal des Tags – geschah stets mit derselben fast feierlichen Umständlichkeit: derweil sich die Nüstern der kräftigen Nase schon im Vorgenusse blähten, wurde zuerst ringsum die Gewandung mit dem Fingerknöchel abgeklopft; dann legte er es rücklings in die Hand, ließ die Klappe aufspringen und

schüttete in die flache Grube hinter dem abgespreizten Daumen ein ziemliches Häuflein des duftenden Geriesel, um es von da behutsam seinem Bestimmungsort zuzuführen. Wer gerade in der Nähe war, mußte Bescheid tun.

„Und sei dabei ja nicht zimperlich!“ hatte Michael gesagt, als er mich für die Pfingstferien nach Hause an den See mitnahm. „Ablehnen gilt dem Vater schier wie eine Beleidigung, so gutmütig er sonst ist.“ Wir drückten damals die Bänke der Prima und hatten uns angefreundet, bald nachdem Federspiel im neuen Schuljahr an unserm Pennal aufgekreuzt war, soweit sich dazu für einen Einheimischen und einen Internatszögling die Möglichkeit ergab.

Sein Vaterhaus, Die Goldene Traube, war noch eine behäbige Wirtschaft alten Schlags, in die einzukehren sich kein Fischerknecht oder Wandergesell genierte; mit der maronibraun getäfelten Stube, die immer säuerlich nach Wein roch und wo man noch vom selbstgebackenen Brotlaib nach Belieben heruntersäbeln konnte, ohne daß es einem die Zeche beschwerte. Durch zwei blanke Scheiben ging der Auslug über rotblühende Geranien weg auf den sonnenflimmernden See, in das dritte Fenster links vom Herrgottswinkel schauten mächtige Fliederbüsche, hinter denen schier alle Abend dumpf die Kegelkugeln rollten.

Um indes der Wahrheit die Ehre zu geben, Schnupftabak war keineswegs das erste, was uns der Traubenwirt zum Willkomm präsentierte, sondern ein bauchiger Steinkrug Hagnauer Traminer, und die zwölfjährige Vrenerl mit ihren Zigeuneraugen und dem blauschwarzen Flechtenkranz ums Köpflein stellte eine Platte gebackener Felchen daneben, die selbst für unsere hungrigen Mägen zureichten. Nach



so fürstlicher Atzung ließ sich denn auch die Prise in Kauf nehmen, obwohl mir davon eine Viertelstunde lang die Tränen dickfädig übers Gesicht liefen; und diese Bereitwilligkeit wiederum machte dem Alten soviel Spaß, daß wir in der Woche treiben konnten, wonach uns gerade gelustete, und noch mancher goldhelle Schoppen durch unsere durstigen Kehlen rann. Weil Michael eines Morgens die ängstliche Schwester zum Zahnarzt nach Lindau begleiten mußte, lud mich der alte Federspiel ein, derweil im Kabriolett auf Kundenbesuch ins Hinterland mitzufahren. Behaglich zockelte unser Grauschimmel sein Sträßlein zwischen den Obstgärten hin von einem Flecken zum andern; er wußte aus langer Erfahrung ohne Kommando, wo es zu halten und einzukehren galt. Ab und zu wies mir der Wirt mit dem Peitschenstiel ein Schlößchen im Nahen oder Fernen, fragte zwischendurch nach meinem Zuhause und den Zukunftsplänen und geriet schließlich bei der zweiten oder dritten Brotzeit des Tages unversehens ins eigene Erzählen:

Mattheis war nicht mit Seewasser getauft, sondern gebürtiger Allgäuer, aus der Kemptener Gegend; man hörte es noch am Sprechen. Als junger Bursche hatte er weitherum, bis ins Vorarlberg hinein, mit Schnitzwaren für die Küche hausiert, Löffeln, Quirlen, Fäßchen zum Buttern, sogar stets ein paar Herrgötter aus schönem weißen Lindenholz zum Verkauf an der Kraxe getragen; über kreuz und quer war er auch an den Bodensee gekommen und schlug in der Goldenen Traube das Quartier auf. Die Wirtsleute besaßen nur zwei Töchter, und die jüngere, Luzie, vergaffte sich gleich die erste Stunde in den blitzsaubern Handelsmann, der so herzlich lachen konnte und einen ganzen Sack voll Geschichten und Neuigkeiten von seinen Wegen mitbrachte. Ihm sei es unter ihrem Geschau allmählich ebenfalls blümerant geworden, wenngleich nicht zum erstenmal im Leben; nur müsse es selbiges Mal irgendwie tiefer gegangen sein; wenigstens hätten seine Füße in dem Sommer verschiedentlich wie von selber den Weg hergefunden. Da die Mutter merkte, was sich anspinne, waren sie bereits einig und entschlossen. Der Alte mochte ellenlange Flüche zusammenstottern und schreien, er hetze den Tyras, falls der Hudel sich wieder blicken lasse. Am Ende blieb den beiden nichts übrig als klein beizugeben, unter der Bedingung, daß der unerwünschte Freier seinen Tragkorb an den Nagel hänge und seßhaft werde.

„Nun, zu so einem Tausch“, schmunzelte Federspiel, „braucht’s wahrhaftig keine große Überlegung, gelt! Und was bis dahin passabel mit Kochlöffeln und Herrgöttern geglückt war, habe ich fortan einfach auf

den Weinhandel und den Wirt angewendet. Jaja, wer halt dabei so ein sakrisches Sörglein im Hosensack hat!“ Er wog es liebevoll auf der Linken und schnupfte mit Bedacht. „Du hältst das natürlich für dummen Aberglauben genau wie der Michael, und ich selber, ich denke eigentlich am helllichten Tag nicht anders darüber – bloß bei Gelegenheit – es ist komisch, aber so hat uns der Herrgott gebastelt; daran zu glauben, lächert einen geradezu, und insgeheim tut man es doch.

Der Luzie war das Kästchen von allem Anfang an ein Graus und ihr völlig zuwider, wenn ich es abends bei den Gästen herumreichte. Das heiße frevelhaftes Spiel mit ernsten Dingen getrieben; und weil nun einmal mein Zinken nicht ohne sein tägliches Deputat sein mag, legte sie am ersten Weihnachten eine neue Dose untern Christbaum, hochnobel, mit Silber beschlagen und auf dem Deckel M. F. eingraviert. Indessen hier für den Laufpaß zu geben und sie nach ihrem Wunsch in den Ofen zu werfen, brachte ich nicht fertig, sondern habe sie einfach ins Schreibpult eingeschlossen, daß Ruhe sei.“

„Und war es dann mit der Wirkkraft vorbei?“ verlangte mich boshafter Weise zu wissen.

Er hob die Schultern. „Wie man es ansehen will, mein Lieber; denn so etwas kann sich auch zum Gegenteil verkehren. Im Geschäft ging es zwar immer brav bergauf, besonders als die Alten starben und ich die Hände frei bekam. Wir haben das Anwesen über der Straße dazukaufen müssen, weil unser Keller den Segen nicht mehr faßte, und den Vertrieb für die Winzergenossenschaft gleich dazu übernommen. Aber von den drei Buben, die die Frau geboren hat, verschonte die Halsbräune einzig den Ältesten, und das Vrenerl, unser Spätling, war das letzte in der Wiege. Am Tag, nachdem sie ihre schwarzen Guckerl aufgetan hatte, machte die Mutter die ihren für immer zu.“

„Hart, soviel Unglück hintereinander!“

„Bei Gott, mir wäre es an der Hälfte übrig genug gewesen. Seitdem aber hat mich ein vermaledelter Gedanke immerzu gefoppt, nämlich, ob alles auch so passiert wäre, wenn ich –.“ Er hielt inne, griff nach dem halbvollen Glas und trank es in einem Zug leer.

„Ach was! Komm, wir wollen weiter! Man muß eben schauen, wie man fertig wird!“ – Jedenfalls trug der Wirt jetzt seinen Talisman wieder wohlgefüllt in der Tasche und bot ihn wie ehemals in der Gaststube herum. Zu fragen, wann er ihn gegen die Silberdose getauscht und wo diese geblieben sei, verbot ich mir, um sein Vertrauen nicht zu überfordern.

Das Hauswesen führte übrigens die Schwägerin, ein bißchen resolut und kurz angebunden, wollte mich



bedünken, außer zu dem Mädchen, an dem sie von Anfang an Mutterstelle vertreten hatte. Doch auch Michael wußte die alte Jungfer in ihrer rauen Art zu nehmen. Die Hauptsache, meinte er, es laufe alles wie am Schnürchen; die Dienstboten hätten den gehörigen Respekt, und der Vater sei gut versorgt; ein wenig Katzbalgerei hie und da erhalte beide frisch und lebendig.

Damals war bei ihnen ständig von einer Erweiterung des Hauses die Rede: man wollte einen Zwischenstock einziehen, um noch Fremdenzimmer für den Sommer zu gewinnen. Es kam nicht mehr dazu. Zwei Monate später begann der erste Weltkrieg; wir wurden über Nacht aus Schülern zu Soldaten.

Allein während der Freund ins Feld rückte und schon am Sturm auf Langemarck teilnahm, schickte man mich mit einer doppelseitigen Lungenentzündung vom Kasernenhof ins Lazarett. Da lag ich den Rest des Jahres und länger, ehe es wegen vorläufiger Wehrdienstuntauglichkeit zur Entlassung kam. Sobald mein

Gesundheitszustand es erlaubte, reiste ich an den See, um nach Michael zu forschen, der nie ein Lebenszeichen gesandt hatte. „Gut geht es dem Teufelsbraten!“ sagte der Wirt und zeigte voll Stolz ein Bild des jüngst zum Leutnant Beförderten. „Ja, Schreiben war immer seine schwache Seite!“ Mir fiel auf, daß er nicht mehr den gewohnten Griff nach der Dose tat. „Abgewöhnt einstweilen!“ war seine Antwort; „vielmehr“ – er zögerte einen Augenblick verlegen – „wenn du auch lachst, ich habe sie ihm ins Weihnachtspaket gesteckt. Am Ende – wissen kann man so was nie –!“ Aber die Kraft des Kästchens schien sich in der Hölle draußen schnell zu erschöpfen. Michael ist wenige Wochen darauf in der Champagne verblutet. Mit der Brieftasche und andern Kleinigkeiten hat das Regiment auch die sonderbare Tabaksdose dem alten Federspiel zurückgeschickt, und da ich den ganz Gebrochenen nach Kriegsschluß besuchte, schenkte er sie mir zum Andenken. –

## Rauhreif

Filigran – und dort Kristalle.  
Wie verzaubert ist der Baum;  
Zuckerwerk scheint der Gestrüppe.  
O, ich fass' das Wunder kaum.

Hier schwebt eine zarte Ranke,  
Eisbekleidet ist der Pfad.  
Weiß ich, was am schönsten funkelt  
Und sich selbst vergessen hat?

Alles, was sich so gebildet,  
Ist des Augenblicks Gewinn,  
Und gibt doch in schöner Wandlung  
Selbstlos sich der Gnade hin.

Ist auch dieses Werk vergänglich,  
Atmet es doch Lieblichkeit  
Und verschönt auf Stunden, Tage,  
Noch das Gleichmaß dieser Zeit.

Paul Häcker